

# Die Frau von Heute

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **62 (1936)**

Heft 15: **Wenn ich Diktator wäre**

PDF erstellt am: **28.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# DIE Tram

## Wenn ICH Diktator wäre

Dieser Titel ist meines Erachtens unvollständig. Es sollte heissen: Wenn auch ich Diktator wäre. Denn wir dürfen nicht vergessen, dass in der Schweiz bereits Diktatoren existieren.

Sie sind nicht einverstanden? Ich werde Ihnen also einige Arten davon aufzählen.

Einer z. B. fährt jeden Morgen um zwanzig vor acht Uhr ins Büro mit dem Tram wie ein gewöhnlicher Bürger. Er ist aber kein gewöhnlicher Bürger, sondern ein Diktator. Aber keine Leibwache schützt ihn. Das ist der Beweis, dass auch die Schweiz der beste Boden für einen Diktator ist. Steigt er aus dem Tram, zündet er sich eine Zigarette an und geht mit ruhigem Schritt, wie es sich einem Diktator geziemt, in sein Büro. Schlag acht Uhr erscheint seine Sekretärin, Die Arbeit beginnt. Die verantwortungsvolle Diktaturarbeit.

«Schreiben Sie; Geehrte Herren! Auf Ihren Brief teilen wir Ihnen mit, dass wir Ihr Angebot nicht annehmen können, da ... (Unterbricht die Sekretärin: Ja, aber Herr Direktor hat doch gesagt, wir sollen ... «Diktire ich Ihnen oder Sie mir?» Hä? (Gewohnte Respektpause.) «Schreiben Sie weiter: also, da wir mit niedrigeren Angeboten bereits überhäuft sind Punkt oder nein schreiben Sie, da Ihr Angebot keinen genügenden Gewinn zulässt, Punkt. Sind Sie soweit? Wenn Sie darauf halten, mit Ihnen in Geschäftsverkehr zu kommen, Komma, müssen wir Sie ersuchen Komma die Preise einer äussersten Berechnung zu unterziehen Punkt (Zwischenruf der Sekretärin: Herr Direktor hat doch gesagt, dass wir keinen Wert darauf legen, mit dieser Firma in Geschäftsverkehr zu kommen.) «Wer diktiert hier, Sie oder ich?»

So gehts den ganzen Tag. Wirklich ich muss sagen, mit einer solchen Sekretärin eine anstrengende Arbeit. Aber eben Diktaturarbeit ist noch nie leicht gewesen. Das kennen Sie doch sicher

auch. Ebenso diese Sorte von Diktatordiktaturen.

Dann gibt es eine andere Art von Diktaturen. Deren Spezialität ist das letzte Wort: «Aber ich habe doch gesagt.... Nein, ich weiss es ganz genau.... Wenn mir aber Frau Müller selbst gesagt hat... Es stand doch ganz genau so in der Zeitung... usw. usw. Gewiss kennen Sie auch diese Sorte Diktatoren, nicht wahr?

Eine besonders unangenehme Art von Diktatoren ist diejenige, deren Mahnwort heisst: «Dass Du mir ja um 10 Uhr zu Hause bist.» Dann drückst Du Dich in eine Wirtshausecke, trinkst rasch einige Biere, schaut alle zehn Minuten auf die Uhr und bist tatsächlich um 5 Minuten vor 10 Uhr zuhause, wo Dich der Diktator wieder in Empfang nimmt. Der Druck, den ein solcher Diktator ausüben kann, drückt einem sehr aufs Herz. Meinen Sie nicht auch?

Heimtückisch sind jene Diktatoren, die einen nicht schlafen lassen. Müde von der langen Reise, steigen im Hotel ab und legen sich zu Bett. Plötzlich wachen Sie wieder auf, öffnen die Augen und überlegen einen Augenblick. Dann in plötzlicher Erkenntnis werfen Sie die Bettdecke zurück, greifen mit der rechten Hand irgendwo an die Rückengegend und führen mit den Fingern die Bewegung aus, die man im Zoo so gerne an den Affen beobachtet. Sie können aber nicht schlafen. Die Diktatoren lassen Ihnen keine Ruhe. Mit der rechten Hand kratzen Sie an der Brust, dann mit der linken am linken Oberschenkel, dann mit beiden Händen irgendwo anders. Keinen Zweifel: Hier hat es Wanzen. Auch das sind Diktatoren, die man nicht so leicht vergisst.

Zuletzt noch eine Sorte von Diktatoren, die immerhin etwas grösser sind, und menschenähnlicher.

Bubi schreit, Erschreckt eilt die Mutter herbei: «Bubi wa wotscht?» «En Oepfel!» Bubi bekommt einen Oepfel. Eine Minute nachher; Bubi schreit wie-

### Wichtiger Ratschlag der Marie:

Fon-Fon heisst die neue Sauce,  
Fix und fertig fürs Gericht,  
Dem Salat ist sie Ambrose,  
Delikat...., na, ein Gedicht!

*Fon-Fon ist in den besseren Lebensmitteläden erhältlich*

*Ich bleibe bei*

**ODOL**  
ODOL COMPAGNIE A.-G., GOLDACH - ST. GALLEN

*Eine Gipfelleistung und dazu Schweizerfabrikat ist die „Bernina“*

**Bernina**  
Schweizer Nähmaschine  
mit vielen praktischen Vorteilen  
BRÜTSCH & CO., ST. GALLEN

**Würwiler**  
Süssmost  
Das ist Qualität

unschädliches Blondieren u. Färben  
nur mit **Coloran** durch  
Ihren Coiffeur.

# VON *Herz*

der. Sofort stürzt die Mutter ins Zimmer; «Was isch dänn mit em Schatzeli?» und bläst ihm die Fingerchen. «Verusse, verusse!» «Du chasch jetzt nüd verusse.» Bubi schreit einige Lautstärken mehr. Jetzt lässt die Mutter die Arbeit stehen, um mit Bubi einen Spaziergang zu machen. Auf dem Weg heult er wieder: «Hei go, hei go.» Um den Bub zu beruhigen, muss die Mutter natürlich sofort heimgehen.

Sind das keine Diktatoren?

Jackeline

## Als Diktatorin würde ich fragen:

Wo ist die Wohnung, in der sich restlos aller notwendige Kleinkram — nicht zuletzt die Schuhe der ganzen Familie — sich praktisch und handgreiflich verstauen lassen? - Ueberhaupt: die Küchen! Die Korridore! - Entsetzlich oft, wie unpraktisch und zeitraubend alles eingerichtet ist!

Wo ist der Diktator, der verunmöglichlicht, dass keine Flaumer, Decken, Bettinhalt, Käme und Staubsaugerinhalte dem lieben Hausbewohner in der untern Etage zum Fenster hinein gestäubt werden?

Wo sind die tausend Dinge, die nutzbar gemacht werden sollten — wo, wo, wo? Esch

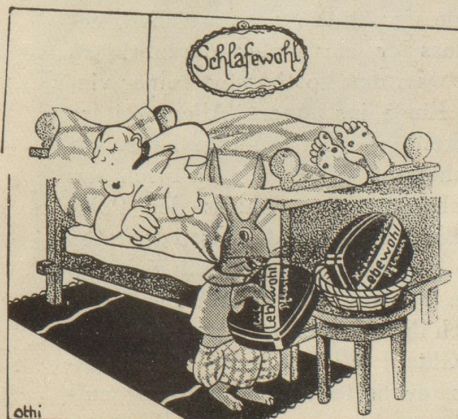
## Greuelchen aus der Kinderstube

Unsere 22 Monate alte Betty musste es letzthin mehrmals dulden, dass Mami ausser Musik, auch mal eine Rede von Adolf Hitler am Radio anhören wollte; sie wurde deshalb öfters zum Stillsein ermahnt. — Am nächsten Tage, als Mami in der Küche beim Kochen beschäftigt ist, hört Betty inzwischen Musik, als diese plötzlich eine Störung erleidet, die an das Geknatter eines Maschinengewehrs mahnte. Betty eilt in die Küche und ruft aufgeregt: «Mami, schnell! de Hitler!» Helen B. H.



Wenn Ich Diktator wäre

.... würde ich mir eine bildhübsche Diktatylographin zutun.



Da Philipp hühneräugig war,  
Ist es dem Osterhasen klar,  
Was Philipp braucht — und legt zum Fest  
Statt Eier «Lebewohl» ins Nest.

\* Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Aerzten empfohlene Hühneraugen-Lebewohl mit druckmilderndem Filzring für die Zehen und Lebewohl-Ballscheiben für die Fusssohle. Blechdose (10 Pflaster) Fr. 1.25, erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.